

Nachruf Dr. Klaus Hildebrand

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **94 (1996)**

Heft 5: **GIS 96 : Geografische Informationssysteme im Vormarsch = SIT 96
: les systèmes d'information du territoire progressent**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1988), wird Simons Kindheit erzählt, im vorliegenden Band ist der Geometer Simon Mittler bald vierzig Jahre alt, im dritten Teil, «Der Kreis», wird Simon gegen siebzig Jahre alt sein.

Bereits in «Der Sog» wird Simon vorausgesagt: «Der ist genau. Der wird Gemeindegemeinschreiber oder Grundbuchbeamter oder, sicher, Geometer.» «Der Bann» spielt während den 68er Unruhen in Zürich. Simons Denken wird durch seinen technischen Beruf bestimmt, er teilt aber den ungebrochenen Fortschrittsglauben nicht und distanziert sich von den Fortschrittsmachern:

«Sie sind Ingenieur?» – ‘Bewahre! Geometer. (...) Ich messe aus, das ist alles. (...) Ich betonierte das Land nicht zu (...). Ich pflasterte das Land nicht zu, meine ich.’»

«Simon hatte nach dem Studium in Ingenieurbüros gearbeitet, hatte Grossprojekte gemacht, Landstrassen, Passstrassen, Autobahnen. Wenn er seine Strassenachsen in die Pläne legte, liess er in Gedanken einen Ozeandampfer der Achse entlangfahren; durch die Wellen aus Hügeln und Mulden liess er seinen Ozeandampfer pflügen und dachte sich aus, wie die Wellen zerschnitten würden, wie die Wellen aus Erde links und rechts wegspritzen würden vom Bug, zerteilt vom messerscharfen Kiel, wie der Schiffsrumpf sich einschneiden würde in die Wogen der Landschaft. Nicht anders als eine erstarrte Kielspur würde seine Autobahn verlaufen, quer durch die Wälder und Hügel des Mittellandes.

Doch später, als Simon auf der Baustelle stand, als die Baumaschinen, die riesigen Maschinen die Äcker vor sich herschoben, die Äpfelgärten zu Haufen türmten, die Scheunen eindrückten wie Pappkartons, als in durchwühlten Getreidefeldern die Tümpel sich dehnten, ölige, rostrote Wasserlachen in den Raupenspuren der Bagger, als der Bauer seine Kälber wegfuhr aus dem Stall und seine Frau die letzten Schoten abzupfte von den Stangenbohnen, dort, wo kein Garten mehr war, als Simon sah, dass alles weggewischt war mit schwerer Hand, wie ein Trinker das Gedeck vom Tisch wischt, als er sah, dass nichts geblieben war von seinem heiter bewimpelten Ozeanriesen, nichts von Vaters Blinzelaugen und Fahnen, kein freudiger Schrei – als er im rauchgrauen Abend stand, im Nebel überm Brachfeld, wurde er selber grau, fühlte er sich kalt werden, leblos, lieblos. Nicht anders als die Einöde ringsum war er.

Einen Sommer lang lief er über die zerstörten Felder, stand er auf den Brücken, ging er durch das verwüstete Ried. Dann, Ende September, meldete er sich beim Vermessungsamt, er wurde Geometer.»

Die Triologie entspricht den drei geometrischen Formen Quadrat, Dreieck und Kreis. «Der Sog» beruhte auf dem Quadrat, der alten Hieroglyphe für Heim, «Der Bann» auf den Dreiecken des Geometers, dem Zerbrechen des Quadrates, und der letzte Band nimmt das Motiv des Kreises auf, das magische Weltbild der (Urner) Bergler («Goldener Ring über Uri»), die Einheit zwischen Mensch und Natur.

Simon: «Ich fasse an, vorsichtig, mit spitzen Fingern sozusagen, und lasse gleich wieder

los.’ (...) Das Dreieck, mit dem er die Welt einfing, mit dem alle Geometer die Welt einfangen und sie gleich wieder loslassen (...). ‘Auf dem Papier und auf den Landkarten halte ich sie fest (...). Genaugenommen mache ich Dreiecke. Und mit der Spitze des Dreiecks fasse ich die Welt.’»

Simon verkehrt in seinem Freundeskreis von Malern und Bildhauern. Hier ergeben sich Diskussionen um Fortschritt und Veränderungen, das Bannen der Welt, das Zupacken und Gleich-wieder-Loslassen. Und dabei ergibt sich für Simon eine Freundschaft mit einer Ärztin, wie sich herausstellt, der Tochter seines Vorgesetzten, des Kantonsingenieurs.

Th. Glatthard

Persönliches Personalia

Nachruf Dr. Klaus Hildebrand



Völlig überraschend verstarb am 7. März 1996 während eines Aufenthaltes in Berlin Dr. Klaus Hildebrand, der langjährige Entwicklungsleiter/Optik der Firma Leica AG in Heerbrugg. Er war im 67. Altersjahr.

Nach dem Besuch der Schulen studierte Klaus Hildebrand von 1949 bis 1954 Mathematik und Physik an der «Freien Universität Berlin». Dann begann er seine berufliche Laufbahn bei der Firma Askania in Berlin als Optikkrechner und wurde nach einigen Jahren dort Leiter des Optischen Rechnungsbüros. Im Jahr 1962 holte ihn der damalige Direktionspräsident der Wild Heerbrugg AG, Dr. Max Kreis, nach Heerbrugg, wo er zuerst als Optikkrechner in der Abteilung von Dr. Ludwig Bertele arbeitete. Hier entwickelte er hauptsächlich optische Systeme für geodätische Instrumente. 1967 promovierte er an der ETH Zürich unter der Anleitung von Dr. Max Herzberger, einer der bedeutendsten Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Optik. 1968 übernahm Dr. Hildebrand das Optische Rechenbüro und wurde für die Optikentwicklung der gesamten Produktpalette verantwortlich. Klaus Hildebrand hat während seiner langjährigen Tätigkeit für die heutige Leica AG zahlreiche optische Systeme von

weltweit anerkannter höchster Qualität initiiert und entwickelt. Sein besonderes Interesse galt den Luftbildobjektiven, die er – als Krönung seiner Berufskarriere – in den letzten Jahren vor seiner Pensionierung zu einer neuen Generation von Hochleistungsobjektiven mit sensationeller Bildqualität entwickelte. Neben seiner Tätigkeit als Leiter der Optikentwicklung nahm er an vielen Optikerkonferenzen als Organisator und Chairmanteil. Mit Erfolg leitete er eine internationale Arbeitsgruppe, die weltweit gültige internationale Normen für Optiktoleranzen erarbeitete.

Mit tiefer Trauer erfüllt sein Tod alle optischen Fachleute, besonders aber seine früheren Mitarbeiter, die nicht nur einen kompetenten Kollegen, sondern auch einen grosszügigen Freund verloren haben.

SVVK / SSMAF

Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik
Société suisse des mensurations et améliorations foncières



SVVK Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik

Hauptversammlungen 13.-15. Juni 1996

Hauptversammlungen
13.–15. Juni 1996 in Baden

Assemblées générales
13–15 juin 1996 à Baden

Sehr geehrte Gäste
liebe Kolleginnen und Kollegen

Seit über 18 Monaten hat ein OK damit beschäftigt, für die Hauptversammlung vom 13.–15. Juni 1996 ein attraktives Programm zusammenzustellen. Eine der Hauptaufgaben war, nicht nur Anlässe zu organisieren, sondern auch Freizeit zu lassen für individuelle Kontakte und Unternehmungen, und sei es auch nur Lädeler. Ich bin überzeugt, dass Sie mit mir einig sind: Die gestellte Aufgabe wurde gut gelöst.

Turnusgemäss ist die Sektion Nordwestschweiz mit der Organisation der Hauptversammlungen sowohl des SVVK als auch der Gruppe der freierwerbenden Geometer beauftragt worden. Innerhalb unseres Sektionsgebietes hat der Sektionsvorstand nach den Kantonen Solothurn (1972) und Basel (1984) nun den Kulturkanton Aargau (nicht nur wegen der Rüebliorte) als Standortkanton gewählt. Dies aus verschiedenen Grün-